

Die Uebernahme des Hahmannschen Geschäfts erfolgte am 15. Juli 1861, und mit frischem Mute begann Loescher seine Arbeit. Sein klarer Geschäftsblick, sein unermüdlicher Fleiß, seine soliden Grundsätze und die wahrhaft peinliche Pünktlichkeit in Erfüllung seiner Verpflichtungen brachten das nach Hahmanns Tode etwas zurückgekommene Geschäft bald in Aufschwung und zu großer Ausdehnung. Das anfangs kleine Lokal in Via Carlo Alberto wurde von Jahr zu Jahr erweitert und schließlich in die geräumigen Lokalitäten des Universitäts-Gebäudes in Via di Po verlegt, wo das Sortiment sich noch gegenwärtig in den Händen seines langjährigen Mitarbeiters und Nachfolgers Carlo Clausen befindet. Günstige Zeitverhältnisse förderten das unermüdliche Schaffen Loeschers, und bald war sein Name als Buchhändler und später auch als Verleger in ganz Italien bekannt und geschätzt.

Ein Hauptverdienst hat sich Loescher erworben durch die von ihm in Italien eingeführten Verlagsartikel großer deutscher Häuser, wie Justus Perthes (Atlanten von Stieler-Berghaus, Menke, Spruner, Kampen in italienischer Uebersetzung), B. G. Teubner (Bibliotheca scriptor. graec. et rom.), B. Tauchnitz, Weidmann, Gerold u., und im übrigen sehr viel zur Verbreitung wissenschaftlicher deutscher Litteratur in Italien beigetragen.

Die Verlegung der italienischen Regierung nach Florenz, später nach Rom, veranlaßt Loescher, dort Zweiggeschäfte zu errichten (Florenz 1865, Rom 1870), denen er bis zu seinem Tode als Socius angehörte und die sich von Anfang an des gleichen großen Ansehens rühmen durften, dessen der Name Loescher sich in ganz Italien erfreut.

Als Verleger war Loescher bestrebt, stets gute Bücher in würdiger Ausstattung, vielfach reich illustriert, zu bringen, die zur Hebung der Bildung in höheren Lehranstalten von großem Einfluß waren und sind. Hierin hat er wirklich Vorzügliches geleistet, und seine Schulbücher für Gymnasien und Lyceen sind in fast allen Lehrstätten Italiens eingeführt.

Mit Vorliebe pflegte Loescher die Philologie, und seine von ihm in dieser Richtung ins Leben gerufenen Sammlungen: Archivio di Glottologia, Rivista di filologia classica, Giornale storico della letteratura italiana, sowie in anderer Richtung Archives italiennes de biologie sind von Gelehrten aller Nationen von jeher sehr geschätzt worden.

Ein mit großer Sorgfalt von ihm gepflegter Zweig des Buchhandels war das Export-Geschäft. Es giebt wohl nur wenige größere Buchhandlungen und wissenschaftliche Institute des Auslandes, die seine Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit in Herbeischaffung oft schwer aufzutreibender Werke nicht erprobt und anerkannt hätten. Das Gleiche galt und gilt von dem 1876 von ihm gegründeten wissenschaftlichen Antiquariat.

Loeschers Streben und Verdienste fanden auch an hoher Stelle würdige Anerkennung durch Verleihung mehrerer hoher Orden von Seiten Sr. Majestät des Königs von Italien und vielfach ihm verliehene Medaillen bei Ausstellungen des In- und Auslandes.

Seine geschäftlichen Erfolge begründeten und vermehrten Loeschers Wohlstand; aber er blieb auch im Reichtum der einfache, biedere Charakter, als den man ihn von jeher geschätzt, und verkehrte mit seinen Angestellten, Bekannten und Freunden in altgewohnter einfacher Weise.

Schwere Prüfungen trübten sein glückliches Familienleben. Der liebevolle Vater mußte all' seine blühenden lieben Kinder zu Grabe geleiten. Sein leibgeborener Knabe starb im zarten Kindesalter, und eine liebliche, reich begabte Tochter erlag im Alter von 17 Jahren einem mehrjährigen Lungenleiden. Zwei Jahre später wurde sein hoffnungsvoller achtzehnjähriger Sohn, den er im Geiste schon als treuen Mitarbeiter und Mitbesitzer seines Verlages sah, während eines Aufenthaltes in der Schweiz in der Nähe von Zug durch einen grausigen Sturz getötet. Von diesen schweren Schicksalsschlägen hat Loescher sich nie ganz

wieder erholen können, und weder die Bemühungen einer liebevollen Gattin, noch auch die seiner Freunde vermochten den alten Frohsinn wieder bei ihm wach zu rufen.

Obwohl seit Jahren italienischer Bürger und treuer Unterthan seines neuen Vaterlandes, bewahrte er doch seiner deutschen Heimat immer die alte deutsche Treue. Er war in Turin ein thätiges Mitglied der deutschen Gesellschaft, deren vaterländischen Bestrebungen er stets warmen Beifall schenkte, und dort, wie bei anderen gemeinnützigen Zwecken, spendete er stets gern und reichlich.

Seit 1887, nachdem er sein Sortimentsgeschäft mit Export und Antiquariat seinem ersten langjährigen Mitarbeiter und Freund Carlo Clausen abgetreten, beschäftigte er sich nur mit seinem Verlage, und, anscheinend kerngesund, hätte man annehmen dürfen, der stattliche, rüstige Mann würde seinem Hause noch viele Jahre in gewohnter Arbeits- und Schaffenskraft vorstehen können. Ein etwas verschlepptes Leberleiden führte ihn diesen Sommer nach Karlsbad. Auf der Reise hielt er sich noch bei Verwandten und Freunden in Leipzig auf, die dieses Besuchs in schmerzlicher und doch dankbarer Erinnerung gedenken werden, da ja sie so wenig wie Loescher selbst eine Ahnung hatten, daß dieses das letzte Wiedersehen sei. Kaum in Karlsbad angekommen, überfiel ihn ein Herzleiden, und die rasch herbeieilende Gattin führte ihn in Begleitung seiner Aerzte nach Turin zurück. Allen Bemühungen zum Trost verschlimmerte sich das Leiden, und als später auch noch Wassersucht hinzutrat, schwand jegliche Hoffnung auf Genesung.

Am 22. November nachts 2 $\frac{1}{4}$  Uhr erlöste der Tod unsern lieben und werten Freund Loescher von seinem schweren Leiden, und am 24. November, an einem trüben, nebeligen Herbstnachmittag, haben wir, seine zahlreichen Freunde und Mitarbeiter, die wir ihm treu durch Freud und Leid gefolgt sind, ihn hinausgebracht an den Ort des Friedens, wo er nun mit seinen drei lieben Kindern vereint in der Familiengruft ruht.

Hermann Loescher war ein Biedermann im wahren Sinne des Wortes, ein edler Charakter, ein warmherziger Mensch; er war einer jener Pioniere der deutschen Litteratur im Auslande, auf die der deutsche Buchhandel mit Stolz blicken kann und die ihm die ehrende Anerkennung des Auslandes sichern.

Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche! C. C.

### Vermischtes.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. — Neu ausgestellt sind 1 Tafeln des im vorigen Jahre erschienenen Werkes von Essenwein, Die farbige Ausstattung des zehnedigen Schiffes der Pfarrkirche zum h. Gereon in Köln durch Wand- und Glasmalereien (Frankfurt a. M., Verlag von Heinrich Keller). Dieses Werk ist das letzte, das wir dem unermüdlichen Eifer Essenweins verdanken, und die erste und zugleich letzte Publikation von eigenen Arbeiten. Trotz vielfacher Bitten seiner Freunde und Verehrer hatte sich Essenwein niemals dazu verstanden, eigene Arbeiten zu veröffentlichen, da es ihm widerstrebte mit ihnen vor die Oeffentlichkeit zu treten, so lange noch so viele Schätze aus alter Zeit in Verborgenheit liegen, die, wie Essenwein sich ausdrückt, „nicht nur würdiger sind veröffentlicht zu werden, weil sie als Originalquelle dazu beitragen, uns eine immer festere Basis für das Studium des Entwicklungsganges zu bieten, welchen die Kunst des Mittelalters durchlaufen hat, sondern weil sie auch geeigneter sind, Vorbilder für Neuschöpfungen zu bieten, als neue Arbeiten überhaupt, bei denen man doch erst prüfen muß, ob sie das Gute, welches uns die Alten ohne Frage bieten, wirklich ebenfalls enthalten.“ Wer die ausgestellten Tafeln mit Aufmerksamkeit betrachtet, wird erstaunen über das tiefe Verständnis der Formensprache und Dekoration des Mittelalters, mit dem Essenwein an seine Aufgabe herantreten ist. Die Ausführung der Tafeln in chromolithographischem Farbendruck ist vortrefflich.

Entscheidung des Reichsgerichts. — In Bezug auf die Bestimmung des § 73 des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 — „Wird die Genossenschaft binnen sechs Monaten nach dem Ausscheiden des Genossen aufgelöst, so gilt dasselbe als nicht erfolgt.“ — hat das Reichsgericht, II. Civilsenat, durch Urteil vom 16. September 1892 ausgesprochen, daß der Ausgeschiedene in Folge der Auflösung der Genossenschaft in Ansehung der Liquidation so zu behandeln ist, als ob er nicht